

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
im heutigen Tagesgebet haben wir mit der ganzen katholischen Kirche folgende Bitte zu Gott gebracht:

Gib, dass wir dich mit ungeteiltem Herzen anbeten und die Menschen lieben, wie du sie liebst.

Diese Bitte sollten wir nicht unbedacht verhallen lassen.
Also gehen wir mal der Reihe nach vor.

Wir alle haben irgendwann angefangen zu beten, meist unter Anleitung unserer Eltern. Wir haben von klein auf meist Bittgebete gesprochen, oft vielleicht auch Dankgebete.

Diese Bitten oder Danksagungen hatten meist einen direkten Bezug zu unserem Leben, das wir oft so defizitär empfinden. Ja, es gehört zum Menschsein, dass wir nicht alle unsere Nöte selbst bewältigen können und uns an unseren Gott im Himmel wenden.

Aber Bitt- oder Dankgebete sind nicht die beiden einzigen Formen des Betens, die gläubige Menschen praktizieren. Gebete des Lobpreises sind da schon eher seltener und kommen überwiegend in den Gottesdiensten vor.

Aber wie steht es um die Anbetung?

Im heutigen Tagesgebet zu Beginn der hl. Messe spricht der Priester stellvertretend für die Gemeinde: **Gib, dass wir dich mit ungeteiltem Herzen anbeten...**

Anbetung, damit können wohl die wenigsten unter uns etwas anfangen. Also, **was ist Anbetung?**

Anbetung ist eine Art der Verehrung Gottes.

Es ist die höchste Form der Verehrung, die nur dem dreifaltigen Gott zusteht. Alles andere wäre ein Götzendienst.

Wir glauben, dass die Engel im Himmel im Gesang des ewigen „Sanctus“ Gott anbeten, zusammen mit allen Heiligen, die uns ins ewige Leben voraus gegangen sind.

Anbetung hat etwas zu tun, mit einer **Schau Gottes** (die sog. Kontemplation), die nicht mit den Augen des Körpers, sondern mit den Augen der Seele erfolgt. Es ist eine Wahrnehmung der Größe und Allmacht Gottes, die nicht Menschenwerk ist, sondern eine Gnade, die uns Gott schenkt.

Deshalb bittet die Kirche heute darum, dass wir Gott mit ungeteiltem Herzen anbeten dürfen.

Ungeteilt deswegen, weil kein Eigeninteresse und keine Bedingung damit verbunden ist. Also kein eigennütziges Bitten und keine Reaktion auf erhaltene Gaben Gottes.

Bei der Anbetung geht es allein um Gott, den wir in seiner Allmacht und Größe erahnen und uns ihm zu nähern versuchen in einer tiefster Demut, Hochachtung und Liebe, die jede andere Form menschlicher Zuneigung übersteigt.

Anbetung ist etwas, was wir im Himmel vor Gottes Angesicht unwillkürlich tun werden, weil wir vor der Größe und Herrlichkeit Gottes nichts anderes mehr tun wollen und tun können.

Wenn wir bei unseren Eucharistiefiern versuchen, in den himmlischen Hochgesang des Sanctus einzustimmen, dann geschieht das immer ungenügend und vielleicht sogar unbewusst und nicht immer mit ungeteiltem Herzen.

Deswegen hat die Bitte im heutigen Tagesgebet seine volle Berechtigung. Wir tun uns schwer, Gott mit ungeteiltem Herzen anzubeten weil wir oft das Beten mit einem menschlichen Interesse verbinden.

Die Anbetung hat aber nur ein einziges Interesse: Gott in seiner

unfassbaren Größe zu erahnen und ihm dafür zu loben und zu danken, dass er uns diese Wahrnehmung ermöglicht.

Denn genau diese Wahrnehmung ist „Himmel auf Erden“.

Es ist die einzig angemessene Antwort auf seine Liebe und Gnade, die er uns schenkt.

In unserer Gemeinde versuchen wir jeden Freitagabend eine stille Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten zu ermöglichen. In dieser halben Stunde muss nichts anderes gesagt oder gemacht werden, als dem allmächtigen Gott das eigene Herz zu öffnen um ihm zu sagen: **„Du bist da für mich, ich bin da für Dich. Danke!“**

Es ist eine halbe Stunde Himmel auf Erden.